

Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer
Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Band: - (2023)
Heft: 128

Artikel: Für diese Ziele lohnt sich der Einsatz
Autor: Züger, Hedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für diese Ziele lohnt sich der Einsatz

Interview: Hedy Züger

Fotos: Fridolin Disler

Nehmen wir, ganz nach Gottfried Keller, das Lob der Herkunft an den Anfang. Armin, wo kommst du her?

Armin Kneubühler: Meine Familie wechselte von Luzern nach Arbon, als ich sechsjährig war. Mein Vater wurde bei Saurer Meister in der Galvanischen Abteilung. Ich wuchs also in Arbon auf und besuchte hier die Schulen.

Was waren deine ersten Schritte ins Berufsleben?

Kneubühler: Die Erstausbildung zum Maschinenzeichner absolvierte ich bei Saurer. Anschliessend bildete ich mich am Abend-Technikum während viereinhalb Jahren zum Ingenieur aus, war also damals jeden Tag von 19–22 Uhr in St. Gallen. Das war berufsbegleitend. Ich blieb weitere Jahre bei Saurer als Motorenkonstrukteur tätig.

Bis der Saurer-Stern, bzw. der Trepengiebel gesunken ist?

Kneubühler: Nein. Für mich gab es schon bald ein elfjähriges Intermezzo in der Maschinenfabrik Bruderer. Danach kehrte ich zu Saurer zurück. 1982 erlebte ich den Untergang der Lastwagen- und 1987 der Textilmaschinenproduktion. Ich war aber weiterhin bei Saurer tätig, ich übernahm verschiedene Bereiche, die Organisation, die Logistik und später die Informatik.

Aber kaum bis zur Pensionierung...?

Kneubühler: Bei der Webmaschinenfabrik Sulzer Rütli wurde ich unter Hans Jäger Chef der Informatik. Ich blieb fünf Jahre in dieser Funktion und



Armin Kneubühler, Chef Museumsbetrieb und Führungen

wechselte dann zu Neher (Alusuisse) nach Kreuzlingen in die Geschäftsleitung.

Hast du berufliche Auslanderfahrung?

Kneubühler: Es handelte sich um kürzere Einsätze im Zusammenhang mit Führungsaufgaben. Mit meiner Frau habe ich aber viele Reisen ins Ausland unternommen, Biketouren in Kuba, Bali, Thailand, Costa Rica sowie Trekkingtouren im Himalayagebiet und in Peru.

Wie kam es zu deinem Eintritt in den Oldtimer-Club Saurer?

Kneubühler: Als Hans Jäger den OCS gründete, war er mein Chef und bewog mich zum Beitritt – quasi als

Passivmitglied. 2010 wurde ich angeklickt, Archivar zu werden und später dann die Nachfolge von Max Hasler als Chef Museum anzutreten.

Da trägst du viel Verantwortung! Wie gross ist das Team, das dir zur Seite steht?

Kneubühler: Das sind zirka 20 Mitarbeitende, die es für Führungen – bis zu sechs pro Tag – alle dringend braucht.

Die Führungen sind so häufig?

Kneubühler: Wir verzeichneten im Jahr 2022 rund 400 Führungen. Insgesamt kamen 11'500 Personen ins Museum. Das ist für mich ein Highlight, dass es Jahr um Jahr mehr Eintritte werden.

Dieses Jahr rechnen wir erneut mit einem Anstieg der Besucherzahlen.

Wer bewegt sich denn so alles durch die ehrwürdigen Hallen?

Kneubühler: Letzte Woche zum Beispiel 100 Mitarbeitende vom Opernhaus Zürich, wir führten sie in vier Gruppen durch das Museum. Ausserdem waren 90 Pensionierte der Verwaltung des Kantons Zug da.

Wann bist du im Museum anzutreffen?

Kneubühler: Zwei bis drei mal pro Woche. Ich mache selber auch Führungen, bin aber ausserdem für Administration und Kontakte zuständig. Nebst einer Führung melden manche Leute besondere Wünsche an. Zum Beispiel für einen Hochzeitsapéro. Dafür ist dann der SaurerGarten zuständig. Pro Tag bin ich etwa zwei Stunden «museal» tätig.

Ihr erlebt im Museum so allerlei?

Kneubühler: Wir hatten vor etwa zwei Jahren eine Führung für stark Sehbehinderte und Blinde und gaben ihnen einzelne Artikel in die Hand, damit sie unseren Erklärungen im Detail folgen konnten. Das war eine echte Herausforderung – aber auch ein grosses Erlebnis. Manchmal redet ein sehr aktiver Behinderter drein, dann mache ich ihn zu meinem Assistenten, er darf alle Knöpfe bedienen.

Ihr nehmt oft Gruppen von Behinderten auf?

Kneubühler: Nächste Woche erwarten wir 15 Rollstuhlfahrer mit je einer Begleitperson.

Deine Frau ist ebenfalls im OCS tätig, wo setzt sie sich ein?

Kneubühler: Gisela hilft im Foyer bei Apéros und fährt manchmal mit an Messen.

Du wohnst in einem idyllischen Quartier. Fährst da auch mal ein Saurer-Oldtimer vor?



Damit der Museumsbetrieb vordergründig so einwandfrei läuft, benötigt Armin hinter den Kulissen viel administrative Zeit, Koordination, Planung und stets ein wachsames Auge.

Kneubühler: Geht nicht, wir leben in einer Sackgasse. Aber wenn die Kollegen in der Nähe vorbeifahren, schalten sie das Posthorn ein, Dü-da-do – mi freut's eso...

Du bist bestimmt ein Bewunderer des ganzen Saurer Museums. Gibt es dennoch Gegenstände, klein oder gross, die dir heiss ans Herz gewachsen sind?

Kneubühler: Das Schnauzer-Postauto, Jahrgang 1948, weil fast ein Jahrgänger, ist mein Favorit. Dann das einzelne Chlüpperli von den 110 Exemplaren an der Handstickmaschine. Jedes Chlüpperli hat eine Nadel mit zwei Spitzen, der Stickfaden geht durch die Öse in

der Mitte. Bei Führungen nehme ich so ein Chlüpperli in die Hand, erkläre plausibel die Technik der Handstickmaschine hinter mir – und habe den Plausch.

Wie fallen die Reaktionen der Besucher aus?

Kneubühler: Ihre Begeisterung macht uns riesig Freude, ich habe noch keine Besucher gesehen, die nicht fast euphorisch aus dem Museum gingen. Sehr oft höre ich: «Man spürt euch OCS-Leuten an, dass ihr mit Leib und Seele dabei seid.» Dafür lohnt sich unser Einsatz. Aber natürlich auch für unser Ziel, das Museum an 360 Tagen von 10 bis 18 Uhr offen zuhalten.